

Ernährungssicherung in den Verwaltungsbezirken Marsabit und Turkana in Kenia



Ausgangssituation

In Kenia lebten zu Beginn des Projekts im Jahr 2015 rund 7,1 Millionen Menschen in ständiger Ernährungsunsicherheit. Das waren 18 Prozent der Bevölkerung. Besonders schwerwiegend ist die Situation in den trockenen Gebieten im Norden Kenias, wo Pflanzenbau nur eingeschränkt möglich ist – so auch in den Verwaltungsbezirken Marsabit und Turkana. Rund 1,5 Millionen von der Viehhaltung und Viehzucht lebende Nomaden sind besonders von Ernährungsunsicherheit betroffen. Wiederkehrende Dürren, übernutzte Weiden, ein erschwerter Zugang zu Wasser und Weideland sowie die schlechte Gesundheitsversorgung mindern die Produktivität der Tiere und erhöht ihre Sterblichkeit. Dies gefährdet die Lebensgrundlage und das Einkommen der Familien und wirkt sich negativ auf ihre Versor-

gung mit nährstoffreichen Lebensmitteln tierischer Herkunft aus. Beispielsweise geben die Kühe weniger Milch. Milch ist ein Grundnahrungsmittel für die Menschen im Norden Kenias.

Große Bevölkerungsteile sehen sich zunehmender Armut ausgesetzt, was die Familien zwingt, auf eine preisgünstige, wenig nahrhafte und unausgewogene Ernährung auszuweichen. Besonders betroffen sind Frauen im gebärfähigen Alter. Diese leiden nicht nur an akuter Unterernährung, sondern auch an einer chronischen Unterversorgung mit lebenswichtigen Vitaminen und Mineralstoffen. Die schlechte Gesundheits- und Ernährungssituation der Mütter beeinflusst auch die Ernährung ihrer Kinder negativ.

Aktivitäten in Kenia

- ➔ In Marsabit und Turkana wurden mit Unterstützung des Projekts Gremien geschaffen, welche konkrete Maßnahmen koordinieren und die für Ernährungsfragen zuständigen Behörden dabei unterstützen ihre neu ausgearbeiteten Aktionspläne wirkungsvoll umzusetzen.
- ➔ In den Bereichen Ernährung, Diversifizierung der Mahlzeiten, Mütter- und Kleinkindergesundheit sowie in kleinflächigem Gemüseanbau und verbesserter Ziegenhaltung werden Beraterinnen und Berater weitergebildet. Sie geben ihr Wissen vor allem an Mütter und Kinder weiter. Diese profitieren davon, indem sie Zugang zu ausgewogenerer, abwechslungsreicherer und gesünderer Nahrung erhalten.

- ➔ Vielversprechende Aktivitäten und Erfahrungen werden für die kenianischen Partner in den Bezirken und die Fachöffentlichkeit aufbereitet und dem nationalen Scaling Up Nutrition (SUN)-Netzwerk zugänglich gemacht. Dies trägt zur Verbreitung und Verankerung erfolgreicher Ansätze auf politischer Ebene bei und fördert somit die Nachhaltigkeit.

Unser Ziel

Die Ernährungssituation von 8.700 Frauen im gebärfähigen Alter und 1.800 Kleinkindern in den Regionen Marsabit und Turkana hat sich nachhaltig verbessert.



Regionen

Verwaltungsbezirke Turkana und Marsabit

Budget und Laufzeit

8,31 Millionen Euro/April 2015 bis September 2020

Auftraggeber

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Implementierungspartner

In Marsabit: *World Vision International, Food for the Hungry Kenya, Welthungerhilfe* und *Northern Rangeland Trust*

In Turkana: *Save the Children International* und *Kenya Red Cross Society* (bis 07/2016)

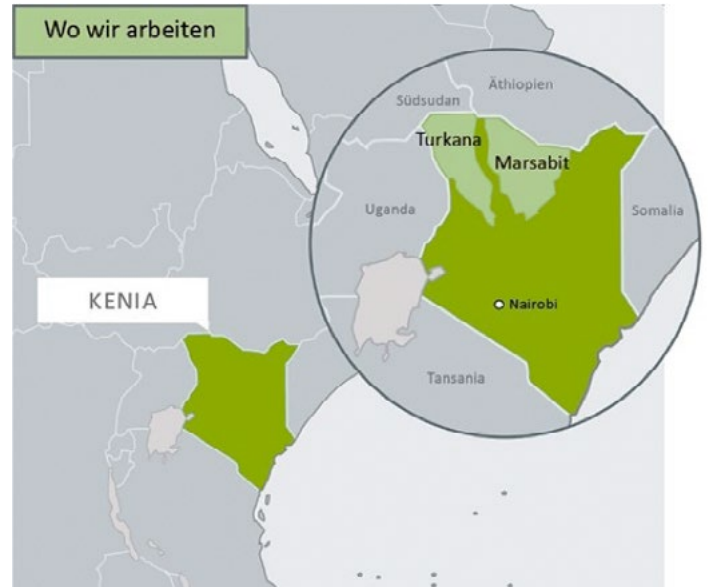
Politischer Träger

Landwirtschaftsministerium

Zielgruppe

8.700 Frauen im reproduktiven Alter, also zwischen 15 und 49 Jahren, und 1.800 Kleinkindern zwischen 6 und 23 Monaten

Sustainable Development Goals



Aus der Praxis

Viele Männer sind auf der Suche nach Weiden und Wasser mit den Viehherden monatelang unterwegs, während die Frauen mit ihren Kindern und einigen Ziegen zurückbleiben. Das Projekt unterstützt vor allem Frauen, aber auch interessierte Männer dabei, sich in praxisorientierten Kursen Ernährungswissen anzueignen und durch Zusatzeinkommen einen besseren Zugang zu nährstoffreichen Nahrungsmitteln zu verschaffen. Mobile Kliniken bieten Müttern und unterernährten Kleinkindern in entlegenen Gebieten medizinische Grundversorgung, kombiniert mit Basisernährungswissen an. Viele Frauen nehmen Anleihen von ihrer Spar- und Leihgruppe auf und investieren in Kleinhandel etwa mit Ziegen, Milch oder Gemüse.

Wirkungen

Motiviert durch das neue Ernährungswissen und dank der Zusatzeinkommen konsumieren viele Frauen – auch solche mit geringem Marktzugang – diversifiziertere und qualitativ hochwertigere Nahrung. Dies erreichen sie durch den kleinflächigen Anbau von Nahrungspflanzen wie Amaranth, Grünkohl, Wassermelone, Augenbohnen, Spinat und Kürbis. Durch die vom Projekt geförderte verbesserte Ziegenhaltung produzieren die Tiere mehr Milch. In den Frauengruppen lernen die Mütter, wie man die Milch zu Joghurt und Käse weiterverarbeitet und länger haltbar macht. Die Überschüsse können sie verkaufen und verbessern dadurch ihr Einkommen. Die nachhaltige Bewirt-

schaffung der natürlichen Vegetation in Siedlungsnähe wird gefördert und trägt zur Erhöhung des Angebots an nährstoffreichen wildwachsenden Früchten, Blättern und Gräsern bei. Das führt gleichzeitig auch in vielen Fällen zur Verringerung von Spannungen zwischen verschiedenen Nutzergruppen. Immer mehr Männer zeigen Interesse an den Aus- und Weiterbildungen. So auch Lesuan L., ein Viehhalter aus der Region Laisamis, der wie andere Männer und Frauen das Anlegen von Hausgärten inklusive organischer Schädlingsbekämpfung und Kompostierung erlernte: „Wenn ich meine Tochter sehe, bin ich sicher, dass sie gesund aufwachsen wird. Wir haben jetzt genug Milch sowie Gemüse und Früchte aus unserem eigenen Anbau. Das ist genau das, was wir Viehhalter uns wünschen.“



Impressum

Herausgeber

Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH
Sitz der Gesellschaft: Bonn und Eschborn
Abteilung Ländliche Entwicklung und Agrarwirtschaft G500
Friedrich-Ebert-Allee 32 + 36
53113 Bonn

T +49 (0) 228 44 60 - 3824
F +49 (0) 228 44 60 - 1766
www.giz.de

Kontakt

claudia.lormann@giz.de

Fotos: GIZ/Jörg Bötling

Die GIZ ist für den Inhalt der vorliegenden Publikation verantwortlich.

Juli 2020